

Gedanken zum 50. Todestag von Prof. Leonhard Ragaz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **90 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lernen. Und langsam verlieren sie dann die Angst – bis ihnen eines Tages diese Zuwendung ganz selbstverständlich wird.

Beispiel aus der Bibel

Diese Gedanken möchte ich nun weiterziehen: Auf die Begegnung zwischen uns Menschen und Gott. Es ist noch nicht lange her, da haben wir Weihnachten gefeiert. In der Weihnachtsgeschichte wird uns wiederholt gezeigt, dass Gott Menschen begegnet ist. Dies geschah in Gestalt eines Engels (= Boten). Der Engel erscheint dem Priester Zacharias im Tempel, der Jungfrau Maria in Nazareth und schliesslich den Hirten auf dem Feld bei Bethlehem. Und alle diese Menschen – vom frommen Priester bis zu den einfachen Hirten – erschrecken zutiefst. Sie spürten durch die Erscheinung des Engels, dass Gott ihnen sehr, sehr nahe kam. Diese Nähe Gottes machte ihnen Angst. Darum war das erste Wort des Engels jeweils: «Fürchte dich nicht!»

Unsere Angst vor Gottes Nähe

Wir Menschen beten zwar oft um Nähe und Beistand von Gott. Wir bitten: «Dein Reich komme.» Aber wenn Gott uns dann wirklich nahe kommen will, dann erschrecken wir und bekommen es mit der Angst zu tun. Gott kann uns auch heute nahe kommen durch irgendein Erlebnis im Alltag. Er kann uns nahe kommen durch die Begegnung mit gläubigen Menschen. Er kann uns nahe kommen in einem Gottesdienst. Er kann uns nahe kommen in einem Wort der Bibel, das uns anspricht. Dann verhalten wir uns oft ähnlich wie die Hörenden gegenüber den Gehörlosen. Wir fühlen uns überfordert. Wir sind gehemmt. Wir können solche Nähe von Gott kaum ertragen. Wir bleiben lieber auf Distanz.

Uns Gott zuwenden

Wenn Gott uns begegnen will, dann müssen wir uns auch umstellen. Wir müssen aus unserem unverbindlichen

Christentum heraustreten. Wir müssen Gott unser Gesicht, unser Herz zuwenden. Und unsere Hände sollen wir nicht nur zum Arbeiten, sondern auch zum Beten brauchen. Das ist für viele Menschen am Anfang sehr ungewohnt. Aber wenn wir das trotzdem wagen, dann kann es uns mit der Zeit selbstverständlich werden: Wir können mit Gott reden. Dann gehört ein tägliches Gebet zu uns wie die Nahrung. Und wir dürfen spüren, dass Gottes Nähe uns nicht mehr Angst macht, sondern uns mit Ruhe und Frieden, mit Besonnenheit und innerer Heiterkeit erfüllt.

Darum möchte das Engelswort aus der Weihnachtszeit uns immer wieder zu neuen Begegnungen ermuntern: Begegnungen zwischen Hörenden und Gehörlosen wie auch zwischen uns Menschen und Gott. Es möchte in all unsere Ängste und Hemmungen hineinrufen: «Fürchte dich nicht!»

H. Beglinger

Gedanken zum 50. Todestag von Prof. Leonhard Ragaz

Georg Meng

Im Dezember 1995 jährte sich zum 50. Mal der Todestag des Bündner Theologen und Sozialreformers Prof. Leonhard Ragaz, ein grosser Kämpfer gegen soziale Ungerechtigkeiten.

Anlässlich des 50. Todestages von Prof. Leonhard Ragaz erinnere ich mich als betagter Gehörloser gerne und lebhaft an seinen Sohn, Anton Ragaz. Dieser wurde im Jahre 1930 vom Evang. Kirchenrat Graubünden als nebenamtlicher Seelsorger für die gehörlosen Menschen in Graubünden gewählt.

Zur damaligen Gehörlosengemeinde zählten etwa 35 Personen, darunter auch ich. Ich erinnere mich noch gut, wie wir Gehörlosen zusammen mit Pfarrer Anton Ragaz die erste Weihnachtsfeier im damaligen Volkshaus in Landquart feiern durften. Dieser ersten Gehörlosenweihnacht mit Pfr. Anton Ragaz reihten sich zur Freude der Bündner Gehörlosen viele andere an. Erst im Jahre 1988 wurde die zur schönen Tradition gewordene Weihnachtsfeier von Landquart nach Chur verlegt.

Also Ende 1995 ist unsere Gehörlosenweihnacht, die da-

mals mit Pfarrer Anton Ragaz ihren Anfang nahm, 65 Jahre alt geworden. Für mich Anlass, einen historischen Rückblick zu halten und nicht nur an Pfarrer Anton Ragaz, sondern auch an die nach ihm amtierenden Gehörlosenpfarrer in Graubünden zu denken. Hier sei eine Liste derselben mit ihren Amtszeiten angefügt:

Pfarrer Anton Ragaz

1930–1960 30 Jahre

Pfarrer Jakob Grest

1960–1972 12 Jahre

Pfarrer Giacun Caduff

1972–1994 22 Jahre

Pfarrer Achim Menges

1994–